

Hakenkreuz auf der B 64

■ **Ottbergen** (sl). Am Montag fielen sie auf, am Wochenende zuvor müssen sie entstanden sein. Zwei große Hakenkreuz-Schmierereien sind in Ottbergen aufgetaucht. Eines auf der Fahrbahn der Bundesstraße 64, ein weiteres an einer Bushaltestelle. Der Staats-

schutz in Bielefeld, der automatisch eingeschaltet wird, wenn verfassungsfeindliche Symbole auftauchen, ist informiert. Ob es sich um einen geschmacklosen „Streich“ handelt oder Ideologie dahinter steckt, dazu äußert sich der Staatsschutz noch nicht.

Gesundheitsversorgung in Ghana wird verbessert

Das St.-Ansgar-Krankenhaus spendet Röntgengerät für ein Hilfsprojekt in Ghana.

■ **Höxter.** Das St.-Ansgar-Krankenhaus der Katholischen Hospitalvereinigung Weser-Egge (KHWE) unterstützt nach seinen Angaben den Verein Anidaso Ghana und spendet für eines seiner Hilfsprojekte ein Röntgengerät. „Damit können wir die Gesundheitsversorgung vor Ort erheblich verbessern“, sagt Rainer Bittger, Mitglied des Vereins und Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am St.-Ansgar-Krankenhaus in Höxter.

Aktuell befindet sich das mehr als 360 Kilogramm schwere Gerät in Tema, Ghanas wichtigster Hafenstadt. Von dort aus wird die Röntgenröhre in eine kleine Klinik in Ashaiman verbracht. Der Ort liegt zwischen Tema und Ghanas Hauptstadt Accra. „Der dort arbeitende Arzt hat sein leer stehendes Elternhaus umgebaut und darin eine kleine Klinik eröffnet“, sagt Bittger, der sich persönlich seit vielen Jahren für den Verein engagiert.

Da es in Ghana keine Hausärzte gibt, gehen die kranken Menschen ins Krankenhaus zur ambulanten Behandlung,

die umgehend bezahlt werden muss. In der vom Verein unterstützten Klinik behandelt der Arzt zudem auch mittellose Menschen kostengünstig oder gar kostenlos. Ebenso werden dort Hygieneschulungen und die Versorgung von Neugeborenen angeboten.

Rainer Bittger: „Eine Vielzahl der Erkrankungen beruht auf mangelnder Wasserversorgung und fehlender Sanitäranlagen.“ Das Anliegen des Vereins Anidaso Ghana ist es, bedürftige Menschen in Ghana zu unterstützen, besonders aber ehemaligen Straßenkindern Liebe und Fürsorge zu schenken. „Damit sollen sie mit mehr Hoffnung in ihre Zukunft blicken können“, sagt Ursula Nippel, erste Vorsitzende. Seit vielen Jahren ist sie als Pflegefachkraft am St.-Ansgar-Krankenhaus in Höxter tätig. „Im Zuge der Modernisierung unserer Radiologie können wir das Gerät außer Dienst nehmen und freuen uns, gleichzeitig etwas Gutes tun zu können. Wir wissen, wie sehr die Menschen dort auf Unterstützung angewiesen sind“, sagt KHWE-Geschäftsführer Christian Jostes.



Pflegefachkraft Ursula Nippel (v. l.), Oberarzt Rainer Bittger und KHWE-Geschäftsführer Christian Jostes spenden eine Röntgenröhre. Foto: KHWE



Nevin K. entdeckte eine herrenlose Pumpgun samt Munition auf dem Sperrmüll.

Symbolbild: Pixabay

Die Pumpgun vom Sperrmüll

Ein Mann findet ein Gewehr samt Munition. Klingt verrückt, scheint aber so passiert zu sein. Jedenfalls entdeckt die Polizei das Gewehr eines Tages auf einem Höxteraner Dachboden. Die Folgen sind heftig.

Svenja Ludwig

■ **Höxter.** Als Justizvollzugsbeamte den Angeklagten in Handschellen in den Verhandlungssaal führen, schluchzt im Publikum eine Frau laut auf. Es ist die Mutter von Nevin K. Wie konnte es so weit kommen, dass ihr Sohn so vor dem Amtsgericht Höxter erscheinen muss?

Eines Tages findet Nevin K. eine Repetierschrotflinte, umgangssprachlich auch Pumpgun genannt, auf dem Sperrmüll. 19 Schuss Munition liegen daneben. Er entschließt sich, die Waffe mitzunehmen. Doch schnell gibt sie ihm ein un gutes Gefühl statt Sicherheit. Im Juli 2021 fährt der Krefelder in einen Höxteraner Ortsteil. Dort lebt seine Frau mit den sechs gemeinsamen Kindern zwischen acht und 20 Jahren. Das Paar lebt getrennt. In einer orangen Sporttasche hat Nevin K. die Pump-

gun samt Munition dabei. Er deponiert sie auf dem Dachboden in einem Bretterverschlag.

Wenige Tage später kommt es in dem Haus zum Streit. Ein Polizeibeamter, der damals im Einsatz war und jetzt vor dem Schöffengericht aussagt, kann sich nicht mehr daran erinnern, ob Nevin K. gegen die Frau oder die Kinder aggressiv geworden sei. Die Familie ist der Polizei gut bekannt. Immer wieder wurden sie wegen häuslicher Gewalt gerufen. Der Beamte befindet sich mit Nevin K. und dem ältesten Sohn in der Küche, als die Mutter verkündet, K. habe ein Kata naschwert. Das Langschwert sei ein „Museumsstück“, wird Nevin K. in der Verhandlung sagen. Im Juli 2021 machte er die Polizisten aber darauf aufmerksam, dass er weitere Waffen im Haus habe, größere.

Das Haus wird durchsucht. Neben dem Katana finden die

Beamten einen Baseballschläger – ein „Spielzeug der Kinder“, eine Schreckschusspistole mit vier Schuss Pfeffermunition „zur Selbstverteidigung“ und die Pumpgun mit samt der 19 Schuss. Die Polizei beschlagnahmt alles und nimmt auch Nevin K. mit.

»Stellen Sie sich vor, eines der Kinder wäre daran gekommen«

Vor Gericht geht es aber vor allem um die Schrotflinte. „Als Jäger vielleicht, wenn man ein Wildschwein schießen will, aber als Privatperson gibt es kaum eine Möglichkeit, dass man so eine großkalibrige Waffe besitzen darf“, sagt Christian Brüning, die dem Schöffengericht vorsitzt. Und es geht um Nevin K.s Gesundheit. Der ist nämlich seit Jahren schwer psychisch krank. Deshalb auch Frührentner. Schizophrenie

lautet die Diagnose, K.s Paderborner Verteidiger berichtet außerdem von „psychotischen Episoden“.

Im vergangenen April wird Nevin K. in eine Psychiatrie eingewiesen, nachdem er, wie es in einem Schreiben der Klinik heißt, an der Bundeswehr randaliert habe. Er habe sich mit fünf Soldaten anlegen wollen, um zu zeigen, wer der Stärkere sei. Er wurde als „fremdgefährdend“ eingestuft. Im Nachhinein betrachtet war das wohl sein Glück. In der niedersächsischen Psychiatrie wird er medikamentös neu eingestellt und erhält zusätzlich Depot-Spritzen, die alle drei Monate erneuert werden müssen. Seitdem, sagt Nevin K., geht es ihm deutlich besser. Der Meinung waren auch die Experten in der Psychiatrie, als sie entließen. Er sei ausgeglichen und ruhig gewesen.

Weil er Pumpgun und Patronen besaß und von Krefeld

nach Höxter transportierte, ohne dass er einen Waffenschein besaß, verurteilt das Schöffengericht Nevin K. zu einem Jahr Haftstrafe auf Bewährung. Das ist die Mindeststrafe. Staatsanwaltschaft und Gericht kreideten es K. vor allen Dingen an, dass er Waffe und Munition an ein und demselben Ort verstaute. „Stellen Sie sich mal vor, eines der Kinder wäre daran gekommen“, sagt Richterin Brüning in Richtung des Angeklagten. In der Urteilsbegründung redet sie ihm noch einmal ins Gewissen: Sollte er als psychisch kranker Mensch noch einmal straffällig, vor allen Dingen einschlägig straffällig werden, könnte es sein, dass er in der geschlossenen Psychiatrie landet, „weil die Allgemeinheit Sie dann für gefährlich hält“. Dann aber darf Nevin K. mit seiner Familie nach Hause fahren. Jetzt kullern der Mutter Freudentränen über die Wangen.

„Dann kann die Infektion schwere Folgen haben“

Zum Welthepatitistag erklärt Ludger Wesche, Chefarzt der Gastroenterologie im Helios Klinikum Warburg, wie es zu einer Hepatitis kommt und welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt.

■ **Kreis Höxter/Warburg.** Die menschliche Leber ist Energielieferant und Entgifter im Körper zugleich: Sie ist an der Verarbeitung und Speicherung von Nährstoffen sowie am Abbau und der Ausscheidung von Giftstoffen beteiligt. Ein wichtiges Organ. Umso gefährlicher ist es, wenn sie sich entzündet.

Herr Wesche, durch welche Symptome lässt sich eine Leberentzündung erkennen?

Ludger Wesche: Die Erkrankung bleibt zunächst oft unbemerkt, da die Anzeichen unspezifisch und vieldeutig sind. Häufig fühlen sich die Patienten müde und abgeschlagen. Seltener meldet sich die Hepatitis mit Schmerzen im Bereich des rechten Oberbauchs, was auf ein Anschwellen der Leber hinweist. Dann drückt das Gewebe auf die Leberkapsel, von der es umhüllt ist und darin befinden sich empfindliche Nervenenden. Das auffälligste Symptom ist aller-

dings eine Gelbfärbung der Haut und der weißen Augapfelanteile. Umgangssprachlich spricht man dann von einer „Gelbsucht“. Dies ist ein Indiz, dass die Leber nicht mehr all ihre Aufgaben bewältigt. Durch die hepatitisbedingten Schäden kann der Gallenfarbstoff Bilirubin nicht mehr in ausreichendem Maße in die Galle geleitet und dann in den Darm abgegeben werden. Stattdessen sammelt er sich im Blut an und führt zu einer Gelbfärbung von Haut und Augapfel.

Wie wird die Diagnose Hepatitis gestellt?

Erhöhte Leberwerte bei einer Blutuntersuchung zeigen an, dass mit der Leber etwas nicht in Ordnung ist. Was genau das ist, müssen weitere Untersuchungen zeigen, darunter auch ein Ultraschall der Leber. Zuvor klärt der Arzt in einem ausführlichen Gespräch mit dem Betroffenen alle möglichen leberschädigenden Einflüsse ab.

Nimmt der Patient häufig Medikamente, die die Leber belasten? Trinkt er zu viel Alkohol? Oder kann der Patient sich eine Virusinfektion zugezogen haben, weil er sich zum Beispiel im Ausland ein Tattoo stechen ließ oder frische Muscheln gegessen hat?

Was geschieht, wenn eine Hepatitis unbemerkt bleibt?

Bei einer Hepatitis sind viele Entzündungszellen in der Leber aktiv. Hält dieser Zustand lange an, bildet sich immer mehr Bindegewebe, wodurch eine Fibrose entsteht. Wenn die Leber rechtzeitig Hilfe bekommt, erholt sie sich wieder. Ist dies nicht der Fall, werden die Strukturen der Leber immer stärker zerstört. Hier spricht man von einer Zirrhose.

Durch was geht die Entzündung wieder zurück?

Die Therapie ist abhängig von der Ursache der Leberentzündung: Übergewichtige müssen abnehmen, wer zu viel Alkohol trinkt, muss darauf verzichten. Je früher man das schafft, desto eher erholt sich die Leber wieder. Ist ein Virus der Grund für die Erkrankung ist das Vorgehen – je nach Viruserkrankung – unter-

schiedlich. Eine Virusinfektion mit Hepatitis A zum Beispiel heilt fast immer von alleine ab. Ursache sind mit dem Hepatitis-A-Virus kontaminierte Nahrungsmittel oder kontaminiertes Trinkwasser. Mittels Impfung kann man sich hier effektiv schützen.



Der Chefarzt der Gastroenterologie, Ludger Wesche.

Foto: Helios-Klinikum

Wie ist das bei Hepatitis B?

Auch vor Hepatitis B schützt eine Impfung. Diese wird für Kinder, Jugendliche und Risikogruppen wie beispielsweise medizinisches Personal als Standardimpfung empfohlen und damit von der Krankenkasse bezahlt. Zwar heilt eine

Hepatitis B-Infektion bei 95 Prozent der Betroffenen ab. Bei den anderen 5 Prozent entwickelt sich allerdings eine chronische Infektion, die nicht mehr vollständig heilbar ist. Häufig lassen sich die Viren durch „viro-statische“ Medikamente zumindest in Schach halten.

Ist eine Hepatitis C heilbar?

Ist Hepatitis C einmal diagnostiziert, ist sie dank der neuen Therapiemöglichkeiten in vielen Fällen heilbar. Die Wirkstoffe der Medikamente hemmen die Vermehrung der Viren auf mehreren Ebenen, so dass der Erreger drei bis sechs Monate nach der Behandlung in den meisten Fällen nicht mehr im Blut nachweisbar ist. Problematisch wird es, wenn Hepatitis C unbemerkt bleibt. Dann kann die Infektion schwere Folgen haben und schlimmstenfalls zu chronischen Leberschäden führen, bis hin zur Leberzirrhose oder -krebs.

Hoher Wert

10

Patienten wurden 2020 im Kreis Höxter aufgrund einer Virushepatitis stationär im Krankenhaus behandelt. Ein Rückgang um fast 50 Prozent gegenüber 2010, dennoch landesweit die zweithöchste Quote.

QUELLE: IT NRW